



Universitätsbibliothek Paderborn

Utile Cum Dulci, Das ist: Anmuthige Hundert Historien

In welchem Die Nutzbarkeit der wahren Klugheit eines Christlichen Lebens und Sitten-Lehr/mit der Süßigkeit der Sinn-reichsten Geschichte und scharpffsinnigsten Sprüche/ auf eine sehr angenehme und nützliche Weiß vermischet seynd

Casalicchio, Carlo

Augspurg, Jm Jahr Christi 1706

47. Wann eine Sach könne gut geheissen werden.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47884](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47884)

Die sieben und vierzigste Stunreiche History.

Wann eine Sach könne gut geheissen werden.

Sehr groß ist zwar die Begierd / anderer Thun und Lassen zu wissen / wie wir oben gesagt / aber noch viel grösser ist / die Begierd solches auszugriblen / zu taxiren und zu urtheilen ; diese Begierd hat bey manchen dergestalten eingerissen und überhand genommen / daß sie so gar das Gute für böß halten / auch alle Werck / sie seynd wie sie wollen / gar schön zu taxiren / und aufs argiste aufzulegen wissen.

Es wird von einem Fürsten oder König ein Minister dieses oder jenes Land / Stadt oder Gemeind zu regieren verordnet ; da gehen alsobald alle Augen auf ihn los / nachzusehen / was er für ein Wandel führe / wie er sich mit denen Unterthanen verhalte / zc. und wofern man nur den mindesten Fehler an ihm ersihet / ist gleich daß Murren und Kurren vorhanden. Man sagt mit offiren Maul von ihm : er seye ein unerfahener Regent / ein untauglicher Vorsteher / ein ungerechter Richter zc. und solches Murren wehret nicht allein ein oder die andere Wochen / sondern zu Zeiten ganze Monath / Jahr und Tag. Aber gemach mein guter Freund / der du dich wegen einem so kleinen Fehler ärgerst / wegen so vielen grossen Tugenden aber nicht aufbauest ; Warumb erzehlest du mit offnem Mund denen / so es nicht ver-

langen / diesen oder jenen Fehler / so er etwann unbedachtsamer Weiß begangen ? und herentgegen von seinen Tugenden und grossen Verstand mit welchem er die Unterthanen im Frieden regieret / sagest du kein einziges Wort ? Warumb erzehlest du nicht auch das Gute / so du an ihm gesehen hast ? Aber umbsonst / dergleichen Gesellen wollen von dem Guten nichts wissen.

Einer lasset ein Buch im Druck aufgehen / es seye darnach in Lateinischer oder andern Sprach / da seynd alsbald deren vorhanden / die solches auf das genauiste werden durchstrühlen / nicht / etwas daraus zu lernen / sondern zu taxiren : sie werden alle Wort aufgrublen / ob sie wohl nach der Redner Kunst in rechter Ordnung gesetzt seynd oder nicht ? wann sie den mindesten Fehler finden / als zum Exempel / das Wort : penultimus, ruffen sie überlaut mit grossen Gespött / verachten das ganze Werck sammt dem Authore, als welcher die Ciceronianische Regeln und terminos nicht wisse zu gebrauchen / ver-spotten ihn mit sagen : Repete, repete ! debebas dicere : proximus ab ultimo ; sic enim dixit Cicero &c. und dergleichen mehr zc. Aber gemach / mein guter Freund / sey es / daß du diesen / oder hundert dergleichen mehr Fehler in diesem Werck gefunden habest /

muß

mußt du weder den Authorem, weder das Buch darumb verachten / weilen du in selbigem zugleich viel tausend schöne Sprüche Ceronianische Sententz, und andere gute Sachen gefunden hast: Aber umbsonst / dann sie sagen: ein einziger Fehler gibt genug zu erkennen / daß dieser ein unwissender / unverständiger Mann seye / wie viel mehr dann / wann mehr dergleichen Fehler zu finden seyn sollten.

Nun aber / mein lieber Zoile / sagt der Sinnreiche und gelehrte Marcialis, damit du deinen Fehler erkennest / und dergleichen Werck hinfüran besser taxirest / so wisse / daß die Authores nicht verlangen (wie du dir närrischer Weiß einbildest) ihre Bücher mit lauter Perlen / Edelgestein oder himmlischer Weißheit einzufüllen / sondern sie seynd zu Frieden / dieselbige mit mittelmässigen Sententzen zu zehren / gute und böse durch einander / wie es dann / und nicht anderst / im Bücher-Schreiben zu geschehen pflegt.

*Sunt bona, sunt quaedam mediocria,
sunt mala multa.*

*Qua legis hic, aliter, non sit, A-
vite liber.*

Du sagest mir / das Regiment dieser oder jener Obrigkeit gefällt dir nicht / weilen du einen oder andern Fehler gemerckt hast; wisse aber / daß diese Fehler mit vielen andern guten Sachen vermischet seynd / welche mehr zu bedencken seynd / als ein solcher Mangel; weilen bey allen Obrigkeiten / Vorsteher und Regenten neben guten Qualitäten / fleißiger Obsicht /

und eyffriger Haltung der Gerechtigkeit / auch zuweilen ein oder anderer Fehler unterlauffet / dann keiner ist so glücklich / der nicht in ein oder andern Strauchele.

Es entstande auf eine Zeit in der uralten berühmten Stadt Capua unter dem Volck ein grosser Aufstand und Rebellion / in welcher die Conspiranten zusammen geschwohren / den ganzen Rath (so in vier oder fünf und zwanzig Herren bestunde) als zur Regierung untaugliche / auf einmahl zu erwürgen und aufzureiben; welches auch unfehlbar geschehen wäre / wann nicht einer aus den Conspiranten, so ein kluger und verständiger Mann ware / ein so grausambe That verhindert hätte. Dieser sagte zu seinen Gesellen: Liebste Brüder / wann wir je die alte Regenten und Rathsherrn (wie wir schon würcklich beschloffen) wollen aufreiben / und unser Sach zu gewünschtem End bringen / so müssen wir zuvor andere neue nach unserem Belieben / welche klug / verständig und gewissenhaft seynd / und nicht etwann solche / so ejusdem farinae, oder ärger dann die erste / erwöhlen; wann euch dann beliebt / so wollen wir den Anfang machen / und den ersten Bürgermeister erwöhlen / zu welchen Ampt ich den Herrn N. N. für tauglich zu seyn erkenne. Dieses aber sagt er mehr auß List / als auß Ernst / weilen unter allen keiner untauglicher ware / als eben dieser. Kaum hatte er außgeredt / rufften alle zugleich: behüte uns Gott vor diesem! dann er ist ein grausamer Tyrann / tauget zum Regiren
wenig

weniger als die erstere. Andere sagten: so wollen wir dann einen andern nehmen / nemlich den N. N. Eben dieser antworteten andere / ist voller Defect, und Mängel; so seye dann dieser / widersetzte ein anderer / und also fortan / den vierdten / fünfften / sechsten zc. Als sie aber befunden / daß so wohl diese / als andere voller Defect und Mängel waren / veränderten sie ihre erste Resolution, und beschloffen auf ein neues / die Alte passiren zu lassen / damit sie von den Jungen nicht ärger tractirt wurden / in Betrachtung / daß so wohl diese / als jene gebrechliche Menschen seynd / von der Natur selbst mehr zum Bösen / als zum Guten geneigt / wie es die tägliche Erfahrung Sonnenklar an Tag gibt.

Doch ist zu wissen / daß wiewohl der Mensch unterschiedlichen Mühseligkeiten unterworfen / nichts desto weniger / so fern er auch mit geistlichen Tugenden begabt / allzeit für gut zu halten ist: Wie der Sinnreiche Martialis zu einem / der über sein Buch geschmähet / und bey dreyszig Fehler gefunden / gesagt hat: sey es / mein Lause, daß du in meinem Buch dreyszig grobe Fehler gefunden habest / so wisse doch / daß / wann du auch so viel gute (wie ich hoffe) gefunden hast / das Buch noch gut / und nicht böß seye.

Triginta toto mala sunt Epigrammata Libero,

Si totidem bona sunt, Lause, liber bonus est.

Demnach / günstiger Leser / wann die Sach also beschaffen ist / wie es

der Sinnreiche Martialis decidirt, ausgesprochen hat / so wisse / daß dein Urtheil ganz falsch / und deine Meynungen dich sehr betrügen; must dich auch nicht beklagen / noch für ein großes Unglück halten / wann dein Weib etwan zum Exempel zehen oder zwölff Defect, oder Untugenden an ihr hat / dann (wofern sie auch mit so vielen Tugenden begabt / ist sie gut und nicht für böß zu halten / *si totidem bona sunt, bona est.*

Eben also / wann schon ein Obrigkeit / oder Vorsteher in etlichen Sachen defectuos ist / beynebens aber auch viel gute Tugenden und Qualitäten besitzet / ist er nicht böß / sondern gut zu nennen: *Si totidem bona sunt, bonus est;* und also von diesem Buch oder jener Predig zu reden. Hat auch hiebey jenes Sprichwort: *Bonum ex integra causa, & malum ex quolibet defectu,* nichts zu bedeuten / weiln solches vielmehr die Speculation (allwo es also seyn soll) als die Practica angeht / im sittlichen Bestand aber / und wirklichen Übung ist nach Meynung der Welt-Weisen jene Sach für gut / und nicht für böß zu halten / welche neben etlichen Mängeln auch mit vielem guten untermischet.

Si totidem bona sunt, Lause, liber bonus est.

Über das ist zu wissen / daß alle rechtschaffene Sachen / keine ausgenommen / nothwendiger Weis viel Mängel in sich begreifen / Gott allein aber nothwendiger Weis ist: *Nemo bonus, nisi solus*

DEUS,

Æ

Die